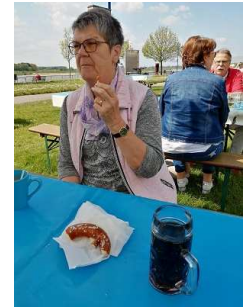




Bei Sonnenschein in Ruhrort und auf seinen Museumsschiffen



Da das Wetter derzeit wieder seine besten Seiten zeigt, haben wir uns überlegt, nun noch einmal nach Duisburg zu fahren, denn die Gastronomie auf der Mühlenweide hat wieder geöffnet. So konnten wir mehrere Fliegen mit einer Klappe schlagen. Kaffee trinken, die Aussicht genießen, am Rhein spazieren gehen und ich wollte endlich noch einmal den Museumsschiffen meine Aufwartung machen. Vor einigen Jahren war ich zum letzten Mal hier. Mich interessiert halt immer wieder solche alte, gepflegte Technik von früher.



Wir konnten unter der großen Brücke im Schatten parken, so dass der Weg von hier aus direkt zum Rhein führte. Wie immer waren die dort aufgestellten Bänke fast ausnahmslos besetzt, aber eine Bank schien scheinbar für uns reserviert zu sein, denn sie war frei. So saßen wir direkt am Rhein und konnten die Schiffe von hier aus sehr gut sehen, zumal wir auch noch eines unserer Ferngläser dabei hatten. So lässt es sich hier gut aushalten, allerdings nicht lange, denn wir wollten eigentlich auch hier Kaffee trinken, da die Mühlenwiesen Gastronomie geöffnet hatte. Das Hochwasser hatte sie und den Gastronomiecontainer damals arg gebeutelt.



Nachdem wir uns dort gestärkt hatten, gingen wir noch ein wenig auf der Promenade spazieren. Am heutigen Tag lagen außer diesem Schubschiff nur noch die Museumsschiffe im Hafenbecken des Einfahrtsbereiches. Diese interessierten mich am heutigen Tag besonders. Während Erika sich auf einer der auf der Promenade stehenden Bänke ein wenig sonnen wollte, besuchte ich dieses Schifffahrtsmuseum. Es war Donnerstag und da gibt man als Eintrittsgeld was einem so vorschwebt. Als ich spaßeshalber sagte, dass ich dann ja 20 Cent geben könne, hieß es, ja, natürlich. Ich habe dann aber einen 5 €-Schein gegeben, das schien mir dann doch eher angebracht. Man muss bedenken, dass alles hier will gepflegt werden und muss und soll für die Nachwelt erhalten bleiben. Auf der „Oskar Huber“, einem alten Seitenradschleppdampfer war die Museumskasse. Nur wenige Besucher waren anwesend.

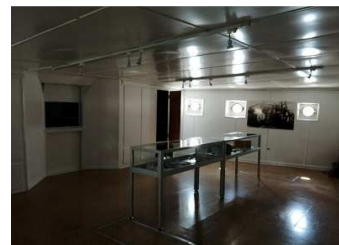


Radschleppdampfer Oscar Huber
 Letzter Radschleppdampfer auf dem Rhein.
 Erbaut 1921-22 bei Ewald Berninghaus, Duisburg.
 Liegende Dampfmaschine mit 1550 PS Leistung. Läng-
 schiffes 75 m, Breite über Deck 9 m, über die Radkäs-
 20,74 m. Bis 1966 als Schleppschiff zwischen Basel
 und Rotterdam unterwegs, seit 1974 Museumsschiff.

Stifter der Taktel: Bürgerschaftliche Vereinigung Verkehrsausschuss für die Stadt Duisburg n.V.



Wenn man solch alte Schiffe inspiziert, muss man immer Obacht geben, dass man nicht über irgendwelche Seile oder sonstige Gegenstände stolpert. Außerdem geht es auf Deck immer hoch und runter, das erfordert ein gewisses Maß an Aufmerksamkeit. Unter Deck ist es dann noch wesentlich gefährlicher, da überall Platzmangel herrscht. - Die Kapitänskajüte ist sehr klein und im Bugbereich untergebracht, die Mannschaftskabine sehr spartanisch eingerichtet mit Doppelstockbetten. Gekocht wird auf dem Flur, da war noch Platz für einen Kohleherd, direkt im Maschinenbereich und seiner Kohlebevorratung. - Im Gegensatz dazu sieht es auf der „Oskar Huber“ wesentlich wohnlicher aus. Ein helles sauberes Büro für den Kapitän, ein gepflegtes Mannschaftslogis, eine fast schon moderne Küche und ein, den Verhältnissen angepasstes, großes Kapitänsschlafzimmer. Was für ein komfortabler Unterschied ...



Unter Deck im Maschinenbereich ist alles blitzsauber. Es werden immer noch Erneuerungen im Museumsbereich vorgenommen, denn man will den Besuchern immer Neues anbieten.



Es ist erstaunlich nachzulesen, mit wieviel Personal zur Zeit der Kohlebefeuerung gefahren wurde und dass man die Mannschaft halbieren konnte, als die Ölbefeuerung eingeführt worden ist. Soviel zum Thema Zeitalter der Technik. Zumindest war es für die Heizer nun wesentlich einfacher geworden. Sie brauchten nicht mehr Tonnen von Kohle in den Schlund des Dampfkessels zu schaufeln. Das war schon eine üble Plackerei und sorgte so für dicke Arme.



Umso schöner ist es heute für die Besucher, dass dieses alles liebevoll erhalten wird. Für Technikfreaks ist es in meinen Augen ein Muss, sich dieses hier alles einmal in Ruhe anzusehen. Die alte gegossene Schiffsglocke ist immer noch vorhanden und man fragt sich bestimmt, wie oft sie wohl geschlagen haben mag? Die Schaufeln in ihren beidseitig angebrachten Schaufelkästen sind enorm, mussten sie doch mit ihrer Kraft so manchen beladenen Kahn den Rhein aufwärts ziehen, streckenweise sogar bis nach Basel.



So etwas Nostalgisches zu besuchen, ist auch immer eine Zeitreise in die Vergangenheit. Dass es hier so etwas gibt ist doch wunderbar. Die Anreise aus dem Niederrheinischen und dem Ruhrgebiet ist nicht so lang und man kann solch einen Besuch auch direkt mit einer Hafenrundfahrt koppeln. Der größte Binnenhafen Europas bietet viel. Man kann vom Schiff aus die Hafenanlagen sehen und oftmals zusehen, wie die Schiffe beladen werden. Vielleicht ergibt sich auch die Möglichkeit, solch ein Feuerwehrlöschboot zu sehen. Ich kann es nur empfehlen, der Duisburger Hafen ist lohnenswert für einen Besuch. – Na, dann mal viel Spaß.



https://www.medienwerkstatt-online.de/lws_wissen/vorlagen/showcard.php?id=29433&edit=0



www.linda-mg.de - Bericht/Fotos: R. Ossig- Mönchengladbach/Bottrop, den 10.05.2022